

Höhepunkt und Finale des de Gaulle-Besuchs

Abschiedsrede des französischen Präsidenten in Ludwigsburg galt der Jugend

Von unserer Stuttgarter Redaktion

-nn Stuttgart. Mit einer Rede an die deutsche Jugend im Hof des Ludwigsburger Schlosses beendete der französische Staatspräsident Charles de Gaulle gestern seinen Staatsbesuch in der Bundesrepublik und kehrte, von Bundeskanzler Dr. Adenauer verabschiedet, vom Flughafen Stuttgart-Echterdingen nach Paris zurück.

Noch kein anderer Besuch eines ausländischen Staatsoberhauptes seit Bestehen der Bundesrepublik trug glänzendere Züge und wurde in einer ähnlichen Weise zu einer fast persönlichen Angelegenheit der deutschen Bevölkerung, die dem französischen Gast in einer unerwarteten und geradezu einzigartigen Weise Beweise von Sympathie und Zustimmung bekundete und ihn überall bei seiner einem Triumphzug gleichenden Rundreise durch die Bundesrepublik mit Jubel und Begeisterung begrüßte. Der Staatsbesuch de Gaulles wird von der deutschen Bevölkerung als ein Sinnbild und Bekenntnis zur deutsch-französischen Zusammenarbeit begriffen und in vielfältiger Weise beantwortet.

Besonders begrüßt wurde, daß sich de Gaulle zu einer Rundreise durch die Bundesrepublik entschlossen hatte. Ministerpräsident Kiesinger wertete dies gestern in Stuttgart als einen Beweis für das Wissen des französischen Staatspräsidenten, daß die deutsche Wirklichkeit nicht nur in der Bundeshauptstadt, sondern überall in den deutschen Landschaften zu finden ist. General de Gaulle und seine Begleitung waren am Samstag von Hamburg nach München geflogen und am Sonntag um elf Uhr von Ministerpräsident Kiesinger auf dem Stuttgarter Flughafen begrüßt worden. Tausende von Stuttgartern durchbrachen die Absperrungen und drangen auf den Flugplatz ein, um de Gaulle stürmisch zu begrüßen. Einen solchen Begeisterungsturm hatte der Stuttgarter Flughafen noch nicht gesehen. Anschließend flog de Gaulle nach Münsingen, wo er eine Parade französischer Verbände abnahm. Am Nachmittag wurden ihm in der Villa Reitzenstein die Mitglieder der Landesregierung und etwa 60 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens des Landes vorgestellt, unter ihnen Altbundespräsident Heuss und der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Gebhard Müller.

Die letzte Station des französischen Staatsoberhauptes auf deutschem Boden war Ludwigsburg. Bei seinem Eintreffen wurde er von Bundespräsident Lübke, Bundeskanzler Adenauer und Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger begrüßt. Es war der Wunsch de Gaulles, sich im Schloß Ludwigsburg mit einer in deutscher Sprache an die deutsche Jugend gerichteten Rede von der Bundesrepublik zu verabschieden, die ihm einen so überwältigenden Empfang bereitet hatte. Diese Kundgebung ließ in besonderer Weise die symbolische Kraft spürbar werden, die der französische Staatspräsident seinem Deutschlandbesuch beigemessen hat. Bundespräsident Lübke, der unter dem stürmischen Beifall der 4000 Jugendlichen de Gaulle begrüßte, sagte: „Durch die ungewöhnlich herzliche, ja stürmische Anteilnahme, mit der unser Volk den Gast im Norden und im Süden unseres Landes, die Reisen und alle Ansprachen begleitete, macht die Reise des General de Gaulle zu einem Triumphzug. Jeder, der die Möglichkeit hatte, die Freude und Begeisterung der Masse zu beachten, sah, daß im Verhältnis Deutschlands zu Frankreich eine neue Zeit angebrochen ist. Sie alle, die Sie hier vor uns stehen, besonders junge Menschen aus allen Schichten und Berufen, sind in einer Zeit



Abschluß des Staatsbesuchs eine Triumphfahrt ohnegleichen

Zum Abschluß seines Staatsbesuchs in Deutschland besuchte der französische Staatspräsident de Gaulle am Wochenende die Städte München und Stuttgart. In Stuttgart mußten sogar die Sicherheitsorgane vor der begeisterten Menge kapitulieren: Auf dem Flughafen Echterdingen durchbrachen die Menschen die Absperrungen der Polizei. Aber auch schon in München kannte der Jubel, wie unser Bild zeigt, keine Grenzen. (SZ-Bild: Leser)

aufgewachsen, in der die Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich noch harte Trennungslinien waren, an denen sich die Gefühle und Interessen der beiden Völker schieden. Heute bedeutet diese Grenze mit ihren offenen Uebergängen die Naht, an der Deutsche und Franzosen sich als Freunde begegnen. Ueber sie hinweg entfalten sich ungehindert politische, kulturelle und wirtschaftliche und selbstverständlich auch menschliche Beziehungen, die nun Ihrer Generation zur Selbstverständlichkeit werden, die uns aber vor 15 Jahren noch ganz unwahrscheinlich erschienen. Stellen Sie sich vor, zwei Länder, die beide aus dem Reich Karls des Großen entstanden sind, hatten sich im Laufe von Jahrhunderten so zerstritten, daß man von Erbfeinden sprach. Sie haben nun einen Strich unter die Vergangenheit gezogen, um miteinander eine friedliche und glückliche Zukunft zu schaffen. Unsere Freundschaft braucht aber ein festes Fundament, auf dem weitergebaut werden kann.“

Schon die ersten Sätze de Gaulles ließen die Faszination erkennen, die allen seinen während seines Deutschlandbesuches gehaltenen Reden nachgesagt wurde. Er beglückwünschte seine Zuhörer, Kinder eines großen Volkes zu sein. Dieses Volk habe im Laufe der Geschichte große Fehler begangen und viel verwerfliches Unglück verursacht, der Welt aber auch fruchtbare geistige, wissenschaftliche, künstlerische und philosophische Werte gespendet und sei um unzählige Erzeugnisse seiner Erfindungskraft, seiner Technik und seiner Arbeit bereichert, ein Volk, „das in seinem friedlichen Werk, wie auch in den Leiden des Krieges wahre Schätze an Mut, Disziplin und Organisation entfaltet habe. De Gaulle wies auf die Veränderung der physischen Lebensbedingungen durch die Entdeckungen der Wissenschaft und der maschinellen Entwicklung hin und sagte: „Es geht darum, zu wissen, ob im Laufe der Umwälzungen der Mensch zu einem Sklaven in der Kol-

ektivität wird oder nicht oder ob er die materiellen Fortschritte völlig beherrschen kann oder nicht, um damit freier, würdiger und besser zu werden.“

Die große Auseinandersetzung, die die Welt in zwei getrennte Lager aufspaltet, verlange von Deutschland und Frankreich, daß sie ihrem Ideal die Treue halten und es gegebenenfalls verteidigen. Die Solidarität zwischen Frankreich und Deutschland zu organisieren, sei Aufgabe der Regierungen. Ihr einen lebensfähigen Inhalt zu geben, sei besonders eine Aufgabe der Jugend. Die deutsche und französische Jugend fordere de Gaulle auf, einander immer näherzukommen und engere Bande zu schließen. Seine etwa acht Minuten dauernde Ansprache beendete de Gaulle mit dem Satz: „Die Zukunft unserer beiden Länder, der Grundstein, auf dem die Einheit Europas erreicht werden kann und muß, und der höchste Trumpf für die Freiheit der Welt bleiben die gegenseitige Achtung, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen dem französischen und dem deutschen Volk.“

In einer Schlußansprache versicherte Ministerpräsident Kiesinger dem französischen Staatspräsidenten, daß ihn die Jugend, zu der er, de Gaulle, auf so großartige Weise gesprochen habe, begriffen habe mit Herz und Verstand. Es sei nicht wahr, daß die Jugend unserer Völker flach und ohne Ideale sei. Sie wehre sich nur gegen oberflächliche Emotionen. Sie wolle vielmehr überzeugt werden durch Gedanke und Tat, durch Leistung und Vorbild, durch Realität und Symbol. „Sie, Herr Präsident, haben sie überzeugt.“ Kiesinger schloß mit den Worten: „Wenn Sie nun, Herr Präsident de Gaulle, nach Frankreich zurückkehren nach dieser letzten Station ihrer großherzigen Freundschaftsreise, dann dürfen Sie die Ueberzeugung mitnehmen, daß sie die Herzen eines ganzen Volkes, alt und jung, im Sturm erobert haben.“ (Siehe auch Seite 3).